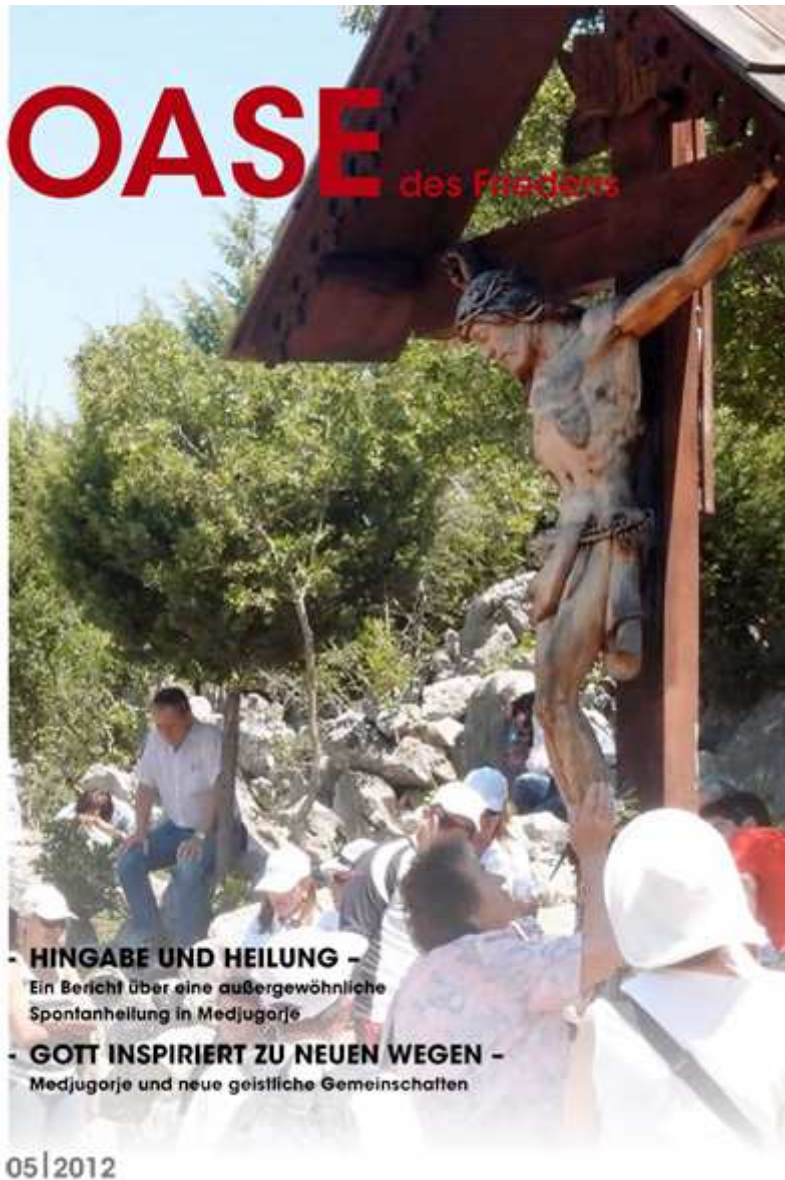


Oase des Friedens Mai 2012



In der vorliegenden OASE berichtet die US-Amerikanerin Colleen Willard, wie sie durch ein schweres körperliches Leiden - einem inoperablen Hirntumor - zu Jesus gefunden hat und auf die Fürsprache der Gottesmutter im Endstadium ihrer Krankheit in Medjugorje spontan und vollständig geheilt wurde. Colleens berührende Erzählung ist eine Ermutigung für uns alle, dass das Gebet von Gott gehört wird und dass Jesus in der Eucharistie neues Leben schenkt.

Dr. Reinhard Pichler lädt uns ein, mit ihm die Worte der Gottesmutter vom 25.4.2012 zu betrachten.

Als "Heilige des Monats" stellt uns Prälat Dr. Gamperl diesmal die große Johanna von Orleans, die Nationalheilige Frankreichs, eindrucksvoll vor Augen.

VORWORT ZUR OASE DES FRIEDENS

von Dr. Christian Stelzer

Die blühenden Pfingstrosen in unserem Garten wecken in diesen Tagen in mir die Vorfreude auf das große kirchliche Fest, auf das wir, als Abschluss der Osterzeit, zugehen. „Pentakoste“, wie das griechische Wort für Pfingsten heißt, bezeichnet den „fünfundzwanzigsten Tag“ des Osterfestkreises und fällt mit dem jüdischen Fest „Schawuot“ zusammen, an dem das Volk Israel, fünfzig Tage nach dem Pessachfest, die Offenbarung der Tora feiert.

Pfingsten wird auch als „Geburtstag der Kirche“ gefeiert.

Die Apostel versammelten sich nach der Himmelfahrt Jesu im Obergemach, „wo sie nun ständig blieben“ (vgl. Apg 1, 13). „Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließen sie sich nieder. Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.“ (Apg. 2, 1-4)

In der Apostelgeschichte heißt es dann weiter, dass in Jerusalem fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel wohnten; als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war bestürzt - denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. (vgl. Apg 2,5-6).

Was sich in den Aposteln nach Jesu Tod vollzog, erinnert frappierend an unsere heutige Situation: Ziehen nicht auch wir uns oft verunsichert zurück, weil wir Angst haben, als Christen missverstanden zu werden? Was damals als Torheit und Ärgernis galt, ist es für viele auch heute: Der Glaube an einen Gott, der sich aus Liebe zu uns kreuzigen ließ. Wie sehr würden wir uns oft wünschen, jene Sprachen zu beherrschen, in denen uns die Menschen „aus allen Völkern unter dem Himmel“ verstehen und sich von unserem Glauben begeistern ließen. Petrus sprach freimütig am Pfingsttag, und es traf sie mitten ins Herz, sodass sich viele taufen ließen und „an diesem Tag etwa dreitausend Menschen ihrer Gemeinschaft hinzugefügt wurden. Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.“ (vgl. Apg 2,37-42).

So einfach kann Mission offenbar sein, wenn der Heilige Geist ausgegossen ist über uns. Und dennoch scheint vieles, was mit Kirche heute zusammenhängt, in der öffentlichen Meinung ins Stocken geraten zu sein. An kirchenrechtlichen Detailfragen entflammen sich heftig die Geister. Die Kirche könne ihren inneren Schatz zu wenig nach außen kommunizieren, heißt es immer wieder; sie sollte verständlicher sein, angepasster an die Welt.

Oft wird die Vergangenheit als Vorbild gewählt, damals, als die Kirchen auch in unseren Gegenden noch zum Bersten voll waren. Aber wurde die Botschaft Jesu von früheren Generationen wirklich besser verstanden? Hätte es zwei furchtbare Weltkriege, einen Holocaust geben dürfen, wenn Europas Christen mit der Nachfolge Jesu ernst gemacht hätten? Oder haben wir nicht gerade heute, an der Hand der Gottesmutter, eine historische Chance, Zeugen der Liebe, der Menschenfreundlichkeit und des Erbarmens Jesu zu sein, nicht durch geschliffene Rede oder tradierte Bräuche, sondern durch das tägliche Bemühen um Heiligkeit?

Die Worte der Gottesmutter vom 25. April schenken dabei so viel Licht und Wärme: Die Gospa ruft uns wieder zum Gebet auf, damit sich unser Herz zu Gott hin öffnet wie die Blüte zur Wärme der Sonne.

Ein kaltes Herz kann keine Wärme verbreiten! Lassen wir uns täglich im Gebet von Gottes Strahlen erfüllen, dass aller Hass, alle Habgier und aller Neid aus unserem Leben weichen und wir Zeugen der Auferstehung Jesu in dieser Zeit werden!

In der vorliegenden OASE lädt uns Dr. Reinhard Pichler ein, mit ihm die Worte der Gottesmutter zu betrachten.

In ihrem bewegenden Heilungszeugnis berichtet Colleen Willard, wie sie durch ein schweres körperliches Leiden zu Jesus gefunden hat und auf die Fürsprache der Gottesmutter im Endstadium ihrer Krankheit in Medjugorje spontan und vollständig geheilt wurde.

Colleens berührende Erzählung ist eine Ermutigung für uns alle, dass das Gebet von Gott gehört wird und dass Jesus in der Eucharistie neues Leben schenkt.

Prälat Dr. Gamperl stellt uns als „Heilige des Monats“ die große Johanna von Orleans, die Nationalheilige Frankreichs, eindrucksvoll vor Augen.

Viel Freude am Lesen
und ein frohes, gesegnetes Pfingstfest
wünscht Ihnen Christian Stelzer